

Die Schachkombination

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **113 (1987)**

Heft 12

PDF erstellt am: **09.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Gesucht wird ...

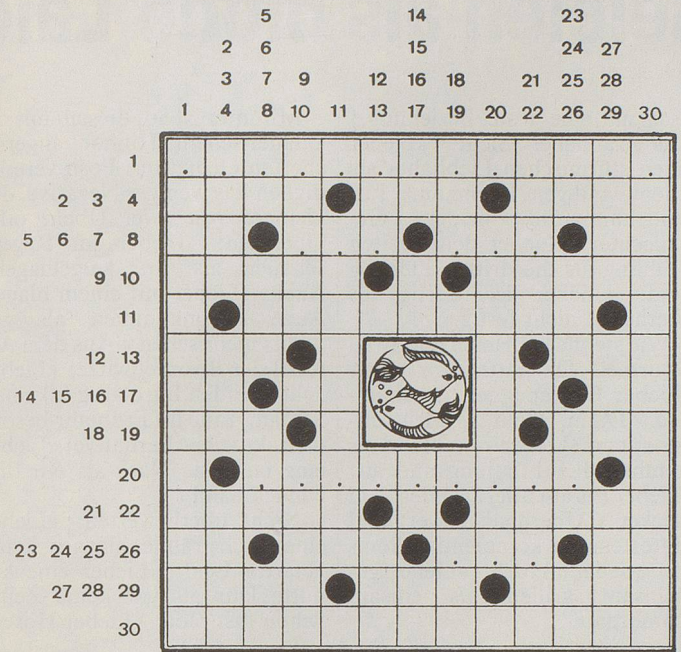
Er war sein Leben lang ein begeisterter Weintrinker. Diese Liebe hatte er vom Elternhaus geerbt, hatte doch sein Grossvater nebst anderem einen ausgedehnten Weinhandel betrieben und dadurch seiner Familie zu Reichtum verholfen. Später lagerten die riesigen Fässer in den Kellern seines Elternhauses. Wilhelm Grimm sagte von unserem Weintrinker: «Er trank fleissig, besser noch seine Frau.» Jean Paul sprach mit Hochachtung von seiner Trinkfestigkeit. Brentanos Frau berichtet: «Von unserem Rheinwein konnte er aber ganz fürchterlich viel trinken, besonders von dem «Elfer».» Dieser Wein aus dem berühmten Weinjahr 1811 inspirierte ihn sogar zu einem Weingedicht mit diesem Titel. Wie gross sein Weinkonsum war, geht aus seinen Bestellungen hervor. 1816 wurden bei seinem Lieferanten monatlich mehr als 60 Liter bestellt, anno 1821 gar sechs Ohm Eschendorfer, also 900 Liter. Selbst auf Reisen nahm er seinen Lieblingswein mit, vor allem nach Karlsbad. Er war der Meinung, dass zu einer rechten Kur zwei Dinge gehörten, die kein Doktor verschreiben könne: «Eine hübsche Person und die Flasche Wein.» Nein, er war kein stiller Säuf-fer. Zum Wein gehörte Geselligkeit. Gäste wurden denn auch stets grosszügig bewirtet. Das Pendant zum Wein war für ihn die Liebe. Wenn seine Frau abends eine Bouteille aus dem Keller holte, und sie diese gemeinsam zu leeren begannen, kam er dem höchsten Glück der Erdenkinder nah, näher und schliesslich am nächsten. Er empfand den Wein als Elixier, das Leben festlich zu erhöhen und die Sorgen zu vergessen. Vom «Elfer» sagte er: «Es ist mit diesem Wein wie mit dem Namen eines grossen, wohltätigen Regenten. Er wird jederzeit genannt, wenn auf etwas Vorzügliches die Rede kommt. Ebenso ist auch ein gutes Weinjahr in aller Mund.» Von ihm stammt auch der Ausspruch: «Wenn man getrunken hat, weiss man das Rechte.» Er fügt allerdings hinzu: «Was dem einen nützt, schadet dem andern.»

Wie heisst der nimmermüde Weintrinker?

hw

(Antwort auf Seite 40)

... Märzenstaub bringt Gras und Laub.



ww

Waagrecht: 1 ???z???c????; 2 Frauenname; 3 fühlt sich «sehr» wohl im Schweinestall; 4 welsche Wasser; 5 die gekürzte Invalidentversicherung; 6 ???; 7 ???; 8 Luftpost oder Langspielplatte; 9 so hiess mancher türkische Sultan; 10 er reinigt sich im Ganges; 11 Fundgruben für Edelmetall; 12 beschwört die Aussage; 13 Rettet unsere Seelen als kurzer Hilferuf; 14 harte 17 Wochen; 15 wird mit 16 zu einem klugen Organ; 17 Fürwörtchen; 18 macht den Paulo zur südamerikanischen Stadt; 19 so heisst macher junge oder alte Araber; 20 ???e?h???; 21 stecken in Zeugnissen und Partituren; 22 haben Nattern und Ottern gemeinsam; 23 Element für Halbleiter; 24 mit H wird aus diesem italienischen auch ein deutscher Vorname; 25 ???; 26 kleines Gelächter; 27 vor kurzem; 28 Fuhrmannsbefehl; 29 fliesst in Nordspanien zur Arba; 30 hochpolitisches Amt in vielen Kantonen.

Senkrecht: 1 Richard Wagners Sängerooper; 2 knorriger Bergbaum; 3 Jesus für Mohammedaner; 4 damit zahlen Skandinavien; 5 der Inn an seinem Oberlauf; 6 liegend gekürzt; 7 manchmal bis häufig; 8 dazu gehört auch Rorschach; 9 das latein-logische Denkvermögen; 10 Kurort am Hasliberg im Berner Oberland; 11 umgeht die Baustelle; 12 welscher Osten; 13 enthält Hammer, Amboss und Steigbügel; 14 Namenaktie oder Notausgang; 15 kurzes Längenmass; 16 die Schweiz als Confoederatio Helvetica; 17 fast ein Uhu; 18 da drin wird die Forelle blau; 19 kleine Frage; 20 Besuch- oder Teilnahmegebühren; 21 sie oder das Ei, das ist auch hier die Frage; 22 sehr sittliche Gewohnheit oder Gesinnung; 23 trägt zusammen mit 26 senkrecht eine Schellenkappe; 24 Desoxyribonukleinsäure; 25 Esel aus Südfrankreich; 26 gleiche Buchstaben oder Rest von 23 senkrecht; 27 fliegender Mäusejäger; 28 kein Schmiermittel aus der Geldtasche; 29 Saturnmond oder die Mutter des Zeus; 30 ein Maler wie Manet oder Monet.

Auflösung des Kreuzworträtsels Nr. 11

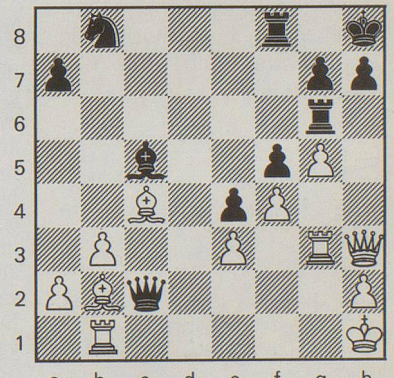
«Anstand ziert und kostet nichts»

Waagrecht: 1 Anstand, 2 Kranich, 3 eagle, 4 Baret, 5 Asseln, 6 ziert, 7 Ries, 8 via, 9 Gene, 10 Tante, 11 Urnen, 12 Interne, 13 kostet, 14 Diner, 15 Itel, 16 Gnu, 17 Sole, 18 Peene, 19 Oliven, 20 Isonzo, 21 Nel, 22 nichts, 23 Aer, 24 ou, 25 Tse, 26 Aer, 27 um.

Senkrecht: 1 Aubert, 2 Kimono, 3 Jabot, 4 Leu, 5 starten, 6 steril, 7 Stiel, 8 Netz, 9 ent, 10 Pens, 11 Dativ, 12 Genie, 13 eiserne, 14 Klara, 15 unità, 16 Rest, 17 und, 18 Esse, 19 Greis, 20 Nieten, 21 Nonna, 22 Nebel, 23 Zeu(ge), 24 Chancen, 25 Reform.

Die Schachkombination

Eine Turnierpartie wird gewöhnlich unter Zeitlimiten ausgetragen. Das bedeutet, dass für eine bestimmte Zugzahl eine festgelegte Zeit zur Verfügung steht; für 40 Züge sind das in der Regel zwei oder zweieinhalb Stunden. Schafft man die Züge nicht innerhalb dieser Frist, ist die Partie wegen Zeitüberschreitung sofort verloren. Nicht selten geschieht es so, dass ein oder gar beide Spieler knapp an Bedenkzeit sind. «Zeitnot» nennt man das im Fachjargon, und es kann durchaus vorkommen, dass die letzten Züge vor der Zeitkontrolle in wenigen Sekunden, also im Blitztempo, ausgeführt werden müssen. Es gibt aber auch echte «Spezialisten», die diese Stresssituationen mehr oder weniger bewusst herbeiführen, weil sie sich dann erst recht im Element fühlen. Der Berner Hansjürg Kaenel zum Beispiel ist gern solch ein Hasardeur. Das kann aber nicht immer gut gehen, wie Figura zeigt. In der abgebildeten Stellung, aus dem Qualifikationsturnier für die Olympiade 1984 gegen seinen Berner Kollegen Giancarlo Franzoni, liess Kaenel, mit Weiss am Zug und wie üblich in horrender Zeitnot, die goldene Chance vorbeiziehen. Und was die Sekunde verspielt, kann die Ewigkeit nicht mehr zurückgeben: Franzoni gewann später das Endspiel und holte sich die Fahrkarte nach Thessaloniki. Wie hätte Kaenel aber den Sieg für sich erzielen und ein Matt in sechs Zügen erzwingen können?



j.d.

(Auflösung auf Seite 40)